

Praktikumsbericht

Praktikum bei Glass Lewis in Limerick

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Lehramt Gymnasium Englisch/Politik und Gesellschaft

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 12.2.2024-3.5.2024

Praktikumsort: Limerick, Irland

Praktikumsinstitution: Glass Lewis

1. Planung und Vorbereitung

Ich habe von Februar bis Anfang Mai 2024 ein 11-wöchiges Praktikum bei der Proxy-Voting Firma Glass Lewis in Limerick, Irland, im Rahmen des Erasmus+ Praktikumsprogramms gemacht. Zur Erklärung, Glass Lewis ist eine Firma, die die Jahresberichte und finanzielle Statements von öffentlich gehandelten Firmen analysiert und auf Basis davon Berichte schreibt, die Informationen zu den Firmen, den geplanten Abstimmungen bei deren Jahresversammlungen und Stimmempfehlungen enthalten.

Weil ich das verpflichtende Betriebspraktikum für Lehramt und den Auslandsaufenthalt für mein Unterrichtsfach Englisch verbinden wollte, hatte ich im Herbst 2023 nach Praktika in englischsprachigen Ländern gesucht, und war dabei über LinkedIn auf die Anzeige von Glass Lewis auf der Suche nach Research Interns/Associates für das DACH-Team während der Proxy-Saison gestoßen und mich beworben. Der Bewerbungsprozess bestand zuerst einmal aus dem üblichen Anschreiben, später kam eine Einladung zu einem etwa zweistündigen Onlinetest, und schließlich ein Interview mit zwei Teammitgliedern. Im November erhielt ich dann die Zusage und konnte anfangen, mich um Organisatorisches zu kümmern.

Limerick ist eine der größten Städte in Irland und liegt in der Nähe der irischen Westküste, entlang des River Shannon. Die Stadt ist eine diverse Stadt, in der man Menschen vieler verschiedener Nationalitäten und Hintergründe begegnen kann. Die Wohnungssituation in Limerick und generell Irland ist aktuell leider nicht ideal, es gibt einen Wohnungsmangel, insbesondere Limerick ist zum Beispiel auch eine Studentenstadt und damit besteht großer Andrang auf günstigen Wohnraum. Ich habe auf den einschlägigen Mietwebseiten, zum Beispiel daft.ie, oder rent.ie, und auch Facebook gesucht, aber war dort leider erfolglos, weil viele Vermieter die Zimmer oft erst sehr kurzfristig inserieren, gar nicht antworten, oder einen

längerfristigen Mieter möchten. Ich habe dann auch den vielen privaten Studentenwohnheimen Emails geschrieben und auch dort zunächst wenig Glück gehabt, konnte aber schließlich doch noch ein Zimmer in einem Dreier-Apartment im Studentenwohnheim Parkview Hall finden.

Die Lage der Anlage war gut, gerade zwischen Stadtzentrum und außerhalb und ich konnte innerhalb von 25 Minuten zur Arbeit laufen, wenn ich den Bus verpasst hatte, was bei der Unberechenbarkeit des irischen Bussystems trotz meiner Pünktlichkeit nicht selten war. Es war auch recht günstig für irische Standards (450 Euro im Monat + etwa 100 Euro für Strom), eine unkritische Empfehlung kann ich aber leider trotzdem nicht geben, da mein Zimmer von Schimmel befallen war (zwar nicht sehr stark, aber trotzdem unangenehm).

Man muss organisatorisch auch noch anmerken, dass man sich in Irland, wenn man einer bezahlten Tätigkeit nachgeht, für eine Personal Public Service (PPS) Nummer bewerben/anmelden muss, was man jedoch erst machen kann, sobald man eine irische Adresse hat, an die man Briefe empfangen kann. Das Ganze war nicht besonders kompliziert, allerdings musste ich etwa zwei Wochen auf meinen persönlichen Termin warten, andere Praktikanten noch länger, und in diesem Zeitraum wird vorübergehend der höchstmögliche Steuersatz eingezogen (den man danach aber wieder zurückbekommt).

2. Praktikumsverlauf

Wie schon gesagt, Glass Lewis ist eine Firma, die Corporate Governance Analysen betreibt, und der Großteil der geschäftigen Zeit in der Firma ist zwischen März und Juni, denn in diesem Zeitraum halten fast alle Firmen ihre Jahresversammlungen ab, für die eben diese Stimmempfehlungen und Analysen basierend auf Industriestandards und Gesetzen erstellt werden. Das Thema war für mich zugegebenermaßen vor diesem Praktikum komplett unbekannt, aber man wird innerhalb eines zweiwöchigen Trainingsprozesses sehr detailliert eingearbeitet und kann auch immer Fragen an die Lead Analysts im Team, die jeden Report ohnehin auch noch einmal selbst bearbeiten und editieren, stellen, wenn man nicht weiterkommt. Alle Mitarbeiter waren wirklich sehr freundlich und darum bemüht, dass es einem gut geht, es war eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Das Team von Research Associates war in zwei Gruppen aufgeteilt, Governance und Remuneration. Ich wurde dem Governance-Team zugeteilt und habe damit alle Anträge bearbeitet, die nicht zur Bezahlung des Aufsichtsrates oder Vorstandes gehörten, zum Beispiel die Wahl des Aufsichtsrates, die Firmenpraktiken bezüglich Nachhaltigkeit, oder Dividendenausschüttung. Ein großer Teil der Arbeit im Governance-Bereich war immer die Analyse des Aufsichtsrates, zum Beispiel

darauf zu achten, dass die zur Wahl vorgeschlagene Zusammensetzung unabhängig genug und divers genug ist, und alle relevanten Aufgaben des Aufsichtsrates von qualifizierten Mitgliedern erfüllt werden können. Besonders interessant war es auch, Company Updates für die Firmen zu schreiben, das heißt bedeutende Neuigkeiten zur Firma zu recherchieren.

Der Ablauf eines Arbeitstages war nach dem Training eigentlich immer gleich, nach einem Morgenmeeting mit einem Icebreaker-Spiel macht man sich an die Arbeit und arbeitet eigenverantwortlich an den für den Tag zugeteilten Berichten. Die Firmen veröffentlichen ihre Jahresberichte und Einladungen zu Generalversammlungen, und die Research Associates gehen dann diese Materialien durch, suchen alle relevanten Informationen heraus, und erstellen danach mit Hilfe von Vorlagen der Firma und Guidelines ebendiese Berichte. Die Auslastung war in Ordnung, man wird als Research Associate gerade für diese sehr arbeitsreiche Phase im Jahr angestellt und sollte sich dessen im Voraus auch bewusst sein. Deshalb war zumindest im Governance-Team auch wenig Zeit, in der keine weiteren Aufgaben anstanden, besonders im April, und ein paar Mal musste ich auch etwas länger bleiben, um einen Report fertig zu schreiben, aber es war trotzdem in Maßen. Ich habe im DACH-Team gearbeitet, also dem Team, das sich um Berichte für Firmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz kümmert, und habe größtenteils mit englischsprachigen Materialien gearbeitet, manchmal gerade bei kleineren Firmen aber auch mit deutschsprachigen.

3. Soziale Kontakte

Dadurch, dass die Firma für die Proxyseason so viele Research Associates einstellt, war das Arbeitsklima und soziale Gefüge erfreulich gut. Wir waren im Büro um die 10 Research Associates vor Ort, die alle aus verschiedenen Regionen von Europa, zum Beispiel auch Frankreich, Spanien oder Italien, kamen und es war sehr praktisch, eine Gruppe zu haben, die auch für diesen Zeitraum in Irland ist, größtenteils im selben Alter ist und ebenfalls am Wochenende und abends Sachen unternehmen will. Dadurch, dass Menschen aus vielen verschiedenen Regionen und Kulturen dabei waren, eben weil die Firma viele verschiedene Märkte bedient, war es auch eine interessante Erfahrung, sich über die verschiedenen Hintergründe auszutauschen und sich so besser kennenzulernen. Außerdem hat die Firma während der Proxyseason auch Events wie ein Pub Quiz und Kennenlernetreffen veranstaltet, was ebenfalls gut war für soziale Kontakte nach der Arbeit.

4. Alltag und Freizeit

Bezüglich des Alltages ist meine Erfahrung auch davon beeinflusst worden, dass ich bis Anfang April noch meine Zulassungsarbeit für mein Lehramtsstudium fertig schreiben musste und deswegen die ersten anderthalb Monate nicht ganz so viel Freizeit hatte, in der ich nicht daran arbeiten musste. Aber trotzdem habe ich auch in diesem Zeitraum einige Dinge unternommen, zum Beispiel einen Trip nach Cork oder abends mal in den Pub. Limerick ist sehr gut gelegen, um von dort aus weitere Teile von Irland zu erkunden und damit einen Einblick in die Kultur und Geschichte der Insel zu bekommen, was sicherlich auch für meinen zukünftigen Englischunterricht hilfreich sein wird.

Eines meiner Highlights war beispielsweise ein Wochenendtrip nach Galway mit einigen anderen Praktikanten, und dabei ganz besonders die Fahrt mit der Fähre von Galway nach Inismore, einer der Aran-Inseln, die wirklich schön ist und dramatische Landschaften aufweist. Das Alltagsgeschehen in Limerick ist ähnlich wie in Deutschland, aber dennoch fühlt es sich anders an, weil es eben doch ein anderes Land mit anderer Sprache und Kultur ist. Was beispielsweise sehr interessant zu sehen ist, ist der Stellenwert von Irisch im Öffentlichen, denn Dinge wie Straßenschilder, Busansagen oder Behördeninformationen müssen sowohl in Englisch wie auch in Irisch gegeben sein. Außerdem gibt es in Limerick einige interessante Orte zur Geschichte Irlands, wie zum Beispiel King John's Castle oder den Treaty Stone. Limerick hat außerdem noch den bekannten Milk Market zu bieten, den ältesten Wochenmarkt in Irland, wo man samstags Gemüse, Snacks, Backwaren und mehr kaufen kann.

5. Kosten und Finanzierung

Die Finanzierung des Auslandsaufenthaltes war für mich zum Glück sehr gut machbar, da meine Praktikumsstelle bezahlt war und die Erasmus-Förderung zusätzlich noch unter die Arme gegriffen hat. Einen Tipp hätte ich allerdings, nämlich beim Mieten wenn möglich auch auf die Nebenkosten, besonders Strom, zu achten, denn einige meiner Kollegen haben wirklich erschütternd bessere Stromverträge gehabt als in meiner Wohnung und da glich mein Tarif schon eher Wegelagerei. Mein Zimmer war zwar vergleichsweise sehr günstig (eine Seltenheit), aber womöglich wäre ein Zimmer für mehr Geld weniger schimmelig gewesen.

Lebensmittel sind gefühlt etwas teurer als in Deutschland, aber es gibt auch in Limerick die Discounter Aldi und Lidl und die Preise sind dort auch wesentlich günstiger als in irischen Supermärkten wie Dunnes oder Tesco. Dafür sind sie meistens auch weiter außerhalb der Stadt, weshalb ich am Wochenende ein paar Mal für einen großen Einkauf zu meinem nächsten Aldi gepilgert bin, aber unter der Woche kleine Besorgungen doch in den

näheren Supermärkten erledigt habe. Ein paar Tage bevor ich ankam, wurde in Irland ein Pfandsystem eingeführt und darauf musste man dann auch immer achten, aber ich war es ja ohnehin von zuhause gewöhnt.

6. Praktikum und Studium

Das Praktikum war tatsächlich auf den ersten Blick vom fachlichen her nicht sehr passend für mein Studium, denn ich studiere Lehramt für die Fächer Englisch und Sozialkunde, und nichts was per se mit Finanzen oder Aktien zu tun hat, aber ich finde, dass ich trotzdem Arbeitsstrategien anwenden konnte und auch lehrreiche Erfahrungen gemacht habe, die ich transferieren kann.

Zum einen war das fachliche tatsächlich recht interessant, wenn man sich einmal an die Materie gewöhnt hatte, und zum anderen hat mir das Praktikum einen Einblick in eine Tätigkeitsart erlaubt, die ich so vermutlich in naher Zukunft nicht erleben werde. Ich hatte davor noch nie in einem Büro gearbeitet und habe die Zusammenarbeit in diesem Kontext, sowie auch die Arbeitsabläufe für remote Arbeiten kennenlernen können, weil der Großteil des DACH-Teams nicht vom Büro aus gearbeitet hat. Außerdem habe ich durch das Praktikum in einer stressigen Phase in einem Unternehmen gearbeitet und konnte mich darin üben, Aufgaben zu priorisieren und organisiert zu arbeiten, was auch für das Lehramt sehr wichtig ist, und ich habe mein Englisch in Echt üben können. Ich freue mich darauf Lehrer zu werden, aber was mir das Praktikum auch gebracht hat, ist die Einsicht, dass ich denke, ich würde, wenn nötig auch durchaus für einige Zeit in einem Bürojob arbeiten.

7. Fazit

Als allgemeines Fazit würde ich sagen, dass das Praktikum insgesamt durchaus meine Erwartungen erfüllt hat. Insbesondere die Tätigkeiten im Praktikum waren das, was ich erwartet hatte, und waren nach einer Eingewöhnungszeit für mich auch gut zu erledigen, und das Arbeitsumfeld war sehr angenehm. Die Zeit in Irland war eine gute, auch war das soziale Umfeld im Praktikum ein Plus, durch die diversen Hintergründe aller im Büro war es wirklich sehr interessant und ich konnte nicht nur etwas über Irland, sondern auch andere europäische Länder lernen.

Außerdem ist Limerick eine ideal große Stadt, denn man kann gut zu Fuß unterwegs sein, aber sie ist dennoch so groß, dass immer etwas los ist. Ich fand die Arbeiten im Praktikum manchmal etwas repetitiv, weil man 2-3 Reports pro Tag immer nach demselben Schema bearbeitet und schreibt, aber andererseits kann man dadurch eben auch immer besser

darin werden und Erfolgserlebnisse haben. Die Wohnungssuche in Limerick war definitiv eine der stressigeren Angelegenheiten in der Organisation des Praktikums und ich kann nur empfehlen, so viele Zimmer wie möglich anzufragen. Außerdem wünsche ich mir, ich hätte auch den ersten Teil meiner Praktikumszeit etwas mehr genießen können, aber ich musste leider in diesem Zeitraum noch meine Zulassungsarbeit fertig schreiben und habe dadurch außerhalb der Arbeit wenig von Irland gesehen oder Freizeit gehabt, von daher kann ich diese Zeitplanung nicht empfehlen, aber das war selbstverschuldet.

Insgesamt würde ich das Praktikum bei Glass Lewis in Limerick empfehlen, denn die Arbeit war interessant, gut bezahlt und in einem sehr netten Team, und es war eine schöne Erfahrung, vorübergehend in Irland zu leben und die Kultur und viele verschiedene Menschen kennenzulernen.



St. John's Castle in Limerick, von Arthur's Quay Park aus aufgenommen.